

HIRES ZUM KAMPFPREIS

Amazon ist ja bekannt dafür, jegliche Konkurrenz im Preis zu unterbieten. Jetzt trifft es auch die Lossless- und HiRes-Musik-Streaming-Dienste.

Von Ulrich Wienforth



Info:

Amazon Music HD kostet 15 Euro im Monat, für Amazon-Prime-Mitglieder 13 Euro, als Familien-Abo 20 Euro und ist monatlich kündbar. Neukunden können Amazon Music HD 90 Tage lang kostenlos testen.

www.amazon.de/b?node=11901503031

Stichwort

Exklusiver Modus

Fortgeschrittene Player-Software nutzt unter Windows diesen Modus, um alle Dateien auf direktem Weg mit ihrer Original-Abtastrate auszugeben.

Ausgerechnet Amazon! Bisher ist der US-Versender ja nicht unbedingt durch High End-Produkte aufgefallen. Und jetzt das: Wer für 15 Euro im Monat „Amazon Music HD“ abonniert, kann das komplette Repertoire von – laut Amazon – 50 Mio. Tracks in verlustfreier CD-Qualität als FLAC-Files streamen. Mehr noch: Einige Millionen dieser Songs, Arien, Sonatensätze etc. sind in hoher Auflösung bis zu 24 Bit und 192 kHz Takt verfügbar. Für ein vergleichbares Angebot zahlt man bei Qobuz 25 Euro, und Tidal streamt für 20 Euro im Monat ebenfalls verlustfrei und zahlreiche Titel hochauflösend in MQA.

Ist an dem Amazon-Angebot ein Haken? Wir haben „Music HD“ ausprobiert. Der Dienst kann auf den verschiedensten Geräten genutzt werden: auf PC oder Mac, auf neueren iOS- und Android-Handhelds sowie auf allen Alexa-fähigen Echo-Geräten (ab 2. Generation), Fire TVs und Fire Tablets in „HD“. Um die volle Klangqualität – insbesondere die HiRes-Auflösung – zu nutzen, empfiehlt sich natürlich ein HiFi-Gerät. Zahlreiche Hersteller haben den Zugang zu Amazon Music (auch in HD) in ihre Geräte integriert, darunter Denon, Marantz, Bluesound, NAD, DALI, Onkyo, Pioneer, Sony, Sonos (nur bis 48 kHz), Klipsch, McIntosh, Arcam, Rotel und

viele andere. Auch via Airplay kann Amazon Music HD gestreamt werden – via Chromecast derzeit noch nicht. Am PC im Web-Player kommen die Songs nur in MP3-Qualität an – deshalb empfiehlt sich Amazons Desktop-Player, der für Windows und Mac zur Verfügung steht.

Wir haben die Windows-Version installiert und einen hochauflösenden DAC an den Rechner angeschlossen. In den Einstellungen wählen wir als Stream-Qualität „HD/Ultra HD“ – Amazon hat diese Kürzel aus der TV-Technik übernommen. „HD“ steht für verlustfreie CD-Auflösung, „Ultra HD“ für alles darüber, beginnend mit 24 Bit bei 44,1 kHz Takt. Vergeblich suchen wir in den Einstellungen die Möglichkeit, unseren DAC als Ausgabegerät im exklusiven Modus zu wählen. Amazons Desktop-Player nutzt also stets das in Windows eingestellte Wiedergabegerät und schickt die Audiodaten immer über den Windows-Mixer, der sie unabhängig von ihrer Original-Abtastrate auf den dort eingestellten Wert resampelt. Qobuz und Tidal erlauben dagegen in ihren Desktop-Playern die Wiedergabe mit der nativen Sample Rate im exklusiven Modus.

Pluspunkt: die Liedtexte

Weiter geht's zur Suchfunktion im Amazon-Player. Tadellos: Sie erkennt verschiedene Schreibweisen, ganz gleich, ob wir „Tschaikowski“ oder „Tchaikovsky“ eintippen, und sie sucht automatisch nach Interpretennamen sowie nach Song- oder Albumtiteln. Wir tippen „James Taylor“ ein und können uns, wie gewohnt, alle Songs oder alle Alben des Künstlers anzeigen lassen, außerdem kuratierte Playlists und passende „Radiosender“. Praktisch: In der Alben-Übersicht steht unter jedem Album das Erscheinungsjahr sowie „HD“ oder „Ultra HD“. Wer gezielt nach HiRes-Alben sucht, findet auf der Startseite die Rubrik „Alben in Ultra HD“. Wie gewohnt können Sie

Songs oder ganze Alben zur aktuellen Warteschlange hinzufügen oder Playlists speichern.

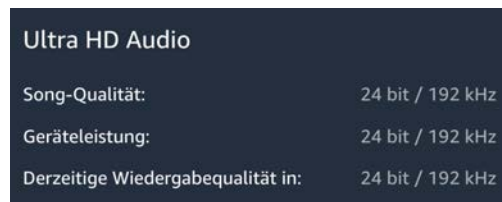
Wir starten die Wiedergabe, und prompt erscheint in der Ablaufleiste unten die Auflösung des Stückes in Bit und kHz. Außerdem können wir bei vielen Alben die Liedtexte über den Bildschirm laufen lassen – ein nützliches Feature, das bei Qobuz und Tidal bisher fehlt. An sonstigen Metadaten hat der Amazon-Player allerdings nicht viel zu bieten. Außer dem genauen Erscheinungsdatum erfahren wir nichts über das Album: keine Beschreibung, Einordnung oder Rezension, keine Besetzungsliste, bei Klassik erfahren wir gerade mal den Komponisten und mit etwas Glück das Orchester. Als ob jemand einfach die Infos vom Front-Cover abgetippt hätte. Da bieten Qobuz und Tidal um Längen mehr Hintergrund-Infos.

Bei Klassik erfährt man gerade mal den Dirigenten und mit etwas Glück auch das Orchester

Und das Repertoire? Bei unserer Stichprobe liegt der Amazon-Dienst in etwa gleichauf mit Qobuz und Tidal. Einige Titel bietet er in höherer Auflösung als diese, andere in geringerer. Ein Klangvergleich fällt am PC via USB-DAC zugunsten der kleineren Mitbewerber aus – wegen des erwähnten Windows-Mixers. Und aus Player-Software wie Audirvana oder Roon kann auf Amazon Music HD bisher auch nicht zugegriffen werden. Netzwerkspieler mit integriertem Zugang zum Amazon-Dienst holen aber aus „Music HD“ die volle HiRes-Qualität heraus. Zumindest für die Nutzer solcher Geräte, sofern sie keinen großen Wert auf Zusatzinfos legen, ist der Amazon-Dienst ein überaus attraktives Angebot. ■



In den Einstellungen kann die Stream-Qualität gewählt werden, nicht aber das Ausgabegerät.



Ein Klick auf das Ultra-HD-Logo zeigt die Details: oben die Original-Auflösung des Streams, in der Mitte die im Windows-Mixer eingestellte Auflösung, unten die tatsächliche Auflösung der Wiedergabe – die kleinere von beiden.

Amazons „Music Unlimited“ hat mächtig aufgeholt und ist jetzt in Deutschland die Nummer 2. Angaben in Prozent der Premium-Abonnenten (Quelle Langzeitstudie der Musikverbände)

